

«Pearls & Legends» um ein Jahr verschoben

«Pearls & Legends» ist Teil der langfristigen Frühlingsstrategie von Engadin St. Moritz. Ziel ist es, bei den Gästen die Lust aufs Frühlingskifahren kombiniert mit einem Kulturerlebnis zu wecken und langfristig die Auslastung im Frühling zu erhöhen sowie die Attraktivität zu steigern. Der Verein «Pearls & Legends» und Engadin St. Moritz planen, das Festival bereits in diesem Frühjahr zu starten. Doch durch die kurze Vorlaufzeit und dem damit verbundenen finanziellen Risiko haben sich die Veranstalter entschlossen, den Event um ein Jahr zu verschieben. Das heisst, das Festival «Pearl & Legends» wird laut Mitteilung erst ab 2012 jährlich stattfinden.

Musikalische, kulinarische und alpine Höhenflüge in intimer Atmosphäre: Dies wird «Pearls and Legends» im März und April 2012 in St. Moritz bieten. Das Festival steigert die Attraktivität des Frühlingskifahrens und ermöglicht dem Gast ein einmaliges Erlebnis, wie es weiter heisst. Musikalische Perlen, die rar sind, und Legenden, die Geschichte geschrieben haben, werden in gut einem Jahr sechs Konzerte geben. Das Erlebnis-Package beinhaltet eine nächtliche Bergfahrt auf die Corviglia, kulinarische Leckerbissen und Getränke bei «Mathis Food Affairs» sowie einen Konzertgenuss in einzigartiger Atmosphäre. Tagsüber sorgen einheimische Bands und Schweizer Nachwuchskünstler auf der Outdoor-Bühne Marguns für Stimmung. Ganz nach dem Motto «Highlights auf der Bühne. Lights auf der Piste» geht es Snow Night auf den Corvatsch. (bt)

Oberstufe Trimmis unterstützt Procap

Über die Weihnachtstage hat Procap Grischun von der Oberstufe Trimmis die grosszügige Spende von 2250 Franken erhalten. Das Geld stammt aus der Aktion «Die Oberstufe Trimmis tut Gutes». Dieses Ziel setzte sich die Oberstufe Trimmis für die Adventszeit und realisierte dabei zahlreiche wertvolle Projekte, die von Lieddarbietungen im Altersheim über Autowaschen für einen guten Zweck, einem Adventsnachmittag für Menschen mit Behinderung, Sportunterricht für die Kindergärten bis zur Weihnachtsfeier in der Kirche reichten.

Eine Delegation der Oberstufe beglückte betagte Menschen im Altersheim mit Liederdarbietungen, die 2. Real von *Walter Caprez* half beim Bewirten der älteren Dorfbewohner und unterstützte den Frauenverein Trimmis. Die 1. Real von *Heinz Hemmi* wusch den ganzen Tag Autos in einer Autogarage mit Waschanlage, die von *Arno Krättli* gratis zur Verfügung gestellt worden war. Die 1. Sek von *Evelyne Vetsch* zelebrierte einen Nachmittag mit Menschen mit Behinderung in der Turnhalle und im Freien. Die 3. Sek von *Edy Russi* übernahm den Sportunterricht an einem Morgen für alle drei Kindergärten. Alle Schüler beteiligten sich aktiv an der Weihnachtsfeier in der Kirche, die unter der Leitung von *Maya Bär* und *Flurin Fetz* segelte.

Als finale Begegnungsplattform erwartete die Trimmiser Dorfbewölkerung eine Weihnachtslandschaft, wo Marroni, Guetsli, Lebkuchen und Punsch in einer feierlichen Atmosphäre angeboten wurden. Selbstverständlich durften auch Lebkuchenhäuschen und der Tannenwald nicht fehlen. Mitten durch den Kerzenschein und das flackernde Leuchten der vielen Fackeln präsentierten Schüler von *Edy Russi* alle durchgeführten Projekte zeitgemäss auch noch digital, um nicht auf dem Abstellgleis der Nostalgie zu landen. Das projektartige Arbeiten über Wochen verbreitete laut Mitteilung eine friedliche und tolle Stimmung im Schulhaus. Die Gemeindeglieder konnten an der Feier begeistert werden und erleben ihre Dorfjugend von der besten Seite. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Kredit für Plessurwuh:** Der Churer Stadtrat hat kürzlich einen Kredit über 200 000 Franken gesprochen. Dieser wird für die Sanierung der Plessurwuh im Bereich Altstadt eingesetzt, wie die Stadtkanzlei mitteilt.

STREIFLICHT

«Ich werde mich für die Zusage noch verfluchen»

Mitte Monat tauscht Biobauer und Exmister-Schweiz Renzo Blumenthal seine warme Stube in Vella gegen ein eisiges Zelt im Norden Kanadas. Er kämpft mit Extrem-Bergsteigerin Evelyne Binsack an der Fulda-Challenge um den Sieg.

Von Denise Erni



Schmusestunde mit Kälbchen und Katze: Renzo Blumenthal genießt einige ruhige Minuten, bevor er seine Sachen für Kanada packt. (Foto Marco Hartmann)

Kalt ist es in Vella an diesem Nachmittag, aber noch lange nicht so kalt, wie es Mitte dieses Monats im hohen Norden Kanadas sein wird, nämlich um die -30 Grad. «Ich werde mich noch für die Zusage verfluchen», sagt der Biobauer und ehemalige Schweizer Schönheitskönig *Renzo Blumenthal* und lacht. Der 33-Jährige macht nämlich bei der Fulda-Challenge, dem härtesten Extremsport-Event der Welt, mit. Zusammen mit Extrem-Bergsteigerin *Evelyne Binsack* kämpft er für die Schweiz gegen Teams aus Deutschland, Österreich und Kanada um den Sieg – ein Gold-Nugget. «Ich werde mein Bestes geben, doch ich bin nicht enttäuscht, wenn wir nicht gewinnen», sagt Blumenthal und geht in den etwas wärmeren Stall.

Von Sonntag, 16., bis Dienstag, 25. Januar, stellt sich der Beau Herausforderungen wie Schneeschuhlaufen, Hundeschlittenrennen, Klettern und einem Halbmarathon im kanadischen Yukon. «Vor dem Halbmarathon habe ich am meisten Respekt», gibt er zu. «Bei -25 Grad und mehr über 20 Kilometer rennen. Das wird happig.» Zurzeit trainiert er seine Ausdauer, spielt zweimal in der

Woche Fussball im Dorfklub. «Das Klettern muss ich noch am meisten üben», so Blumenthal. «Dort bin ich noch ziemlich schwach.» Doch Profi Binsack werde ihm sicher noch den einen oder anderen Tipp verraten und ihn beim Training unterstützen.

Doch warum tut er sich das an? «Ich bin einer, der offen ist und etwas von der Welt sehen möchte», sagt er, nimmt die Heugabel und beginnt, seine Kühe zu füttern. «So komme ich etwas raus von hier. Denn nach Kanada in die Ferien würde ich ja nicht gerade gehen.» Und als er für die Challenge zugesagt habe, hätte er gar nicht überlegt, was da alles auf ihn wartet. «So bin ich. Ich habe das schon bei der Anmeldung zur Mister-Schweiz-Wahl so gemacht», blickt er zurück. Damals

wie heute hat der erfolgreiche Exmister die Unterstützung seiner Frau *Ladina* auf sicher. «Sie drückt mir die Daumen», sagt er. Und mit ihr der zweijährige Sohn *Moreno*. «Ich hoffe, ich bin dann abends noch genug fit, um mich bei den beiden zu melden», sagt er lachend.

13 Stunden stillsitzen

Neben dem Halbmarathon liegt dem 80-Kilo-Mann aber noch etwas ganz anderes auf dem Magen. «Vor dem langen Flug habe ich ebenfalls grossen Respekt», sagt Blumenthal und gönnt sich eine Verschnaufpause. «13 Stunden stillsitzen. Das wird schwer.» So weit weg von seinem Vella sei er bisher noch nie gewesen.

In wenigen Tagen gehts also los, das zehntägige Abenteuer. Das

Schweizer Team fliegt zuerst nach Frankfurt, wo es auf die je drei Teams aus Österreich und Deutschland trifft. Gemeinsam gehts dann weiter über den grossen Teich. «Ich hoffe, bei den anderen Teams sind Leute dabei, die man auch kennt und mit denen ich mich austauschen kann», sagt Blumenthal und macht sich wieder an die Arbeit.

Einzug ins Traumhaus

Bis es aber so weit ist, bleibt ihm noch etwas Zeit mit seinen Liebsten, mit denen er vor wenigen Wochen in das neue Traumhaus in Vella gezogen ist. «Endlich», sagt Blumenthal, füttert seine 87 Kühe zu Ende und macht sich dann auf den Weg ins Haus in die warme Stube, wo bereits klein Moreno auf seinen Papa wartet.

«Passugger»

Die neue Olgiati-Flasche

Zum Jahresauftakt präsentiert die Allegra Passugger Mineralquellen AG Passugger und Allegra neu in einer stilvollen 77-cl-Designflasche. Das Design stammt aus der Feder von Valerio Olgiati.

Formvollendet, authentisch und klar repräsentiert das kunstvolle Glasobjekt die hohe Wertigkeit der beiden Mineralwässer und entspricht mit dieser speziellen Grösse (77 Centiliter) dem Kundenbedürfnis der modernen Gastronomie. Kein Geringerer als der Bündner Architekt *Valerio Olgiati* wurde mit diesem Projekt beauftragt, das – wie die bereits von ihm designte PET-Flasche – nun auch ganz klar seine unverkennbare Handschrift trägt.

Sei es das freie und gewagte Skizzendesign des sprudelnden Passugger oder das schlichte, ruhige und standhafte Auftreten des stillen Allegra – beide Objekte stehen für ein Stück selbstbewusstes Graubünden und zeigen eine Art gläsernes Manifest, heisst es in einer Mitteilung. Die neuen Mine-

ralwasserflaschen sind ab sofort in der Gastronomie sowie im Getränkehandel erhältlich.

«Unser Ziel war, eine unauffällig auffällige Flasche zu entwerfen, die auf einen schönen und ele-

ganten Tisch zu Hause oder im Restaurant passt», erklärt Valerio Olgiati. «Wir denken, dass der wohl ältesten Mineralwasserquelle der Schweiz etwas Progressivität gut steht und das gewagte Design

zur Charakteristik des Passugger passt, welches der rauen, wilden und zerklüfteten Rabiosaschlucht entspringt», erläutert Geschäftsführer *Urs Schmid* in der Mitteilung weiter. (bt)



Geschwungene Linien für sprudelndes Wasser: Die von Valerio Olgiati entworfene 77-Centiliter-Flasche für «Passugger». (zVg)